

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ode

O d e.

Wer mit des Mäoniers prächtigem Pinsel
 Die drohenden Augen des harten Achills
 Der Schlachten Getümmel zu malen gedenket,
 O P**, der schwinget icarisches Wachs,
 Die flüssige Tiefs von sich zu benennen.
 Kein andrer, als selber Apollo, vermag
 Die Menschen durch Lieder zur Weisheit zu führen.
 Dieß that er in Elis vor Alters, als Hirt,
 Und neulich in Popens Gestalt an der Themse.
 Nur Wenigen glückt es, mit Sophocles Kunst
 Der Könige Schatten dem Pluto zu rauben,
 Damit sie auf ewig dem Tode verweht
 Der Nachwelt ihr traurig Geschick wiederholen.
 Der freuet sich, wenn er durch glücklichen Scherz
 Mit hellem Gelächter den Schauplatz erfüllet,
 Und wenn der vergebens getroffene Thor
 Sich unter verändertem Namen belachet;
 Der weiß mit dem Lied einer sanften Schalmey
 Der schweigenden Gegend Empfindung zu geben;

Und

Und dem ist vergönnt durch ein zärtlich Gedicht
 Sich Choens versprechenden Blick zu erbeuten.
 So, wie in den Alpen ein Fels, den die Macht-
 Benachbarter Blitze vom Stamme gesprengt,
 Im Fallen die hangenden Wälder zerwühlt,
 So wälzt Iuvenalen der Zorn auf das Laster.
 Dir, Sallert, gab Phoebus den magischen Staab
 Des Phädrus, mit welchem der Karge berühret,
 Zum Phylax verwandelt, die Sprache behält.
 Ich sammle, wie Bienen, den Honig aus Blumen,
 Gewählete Worte zum mühsamen Lied,
 In welchem ich Tugend und Tühlung besinge.
 Gesellst du mich, P**, zur lyrischen Schaar,
 So schwing ich den Lorber beherzt um die Schläfe.

N.

